

## Neues Entsorgungskonzept des Hygieneinstitutes entschärft Sondermüllproblematik im Krankenhausbereich

Glas, Papier, Blech, Kunststoff, Nadeln, Kanülen, Skalpell und vieles mehr findet man im Müll der Krankenhäuser. Bisher wurde dieser Müll ungetrennt verbrannt. Jahrzehntlang gab es in den Verbrennungsanlagen nicht einmal Filter. Aber selbst teure Rauchgaswäschen konnten der Emissionen

nicht Herr werden. Ein neues Entsorgungskonzept, entwickelt von Univ.-Ass. Dr. Franz Reinthaler vom Hygieneinstitut der Karl-Franzens-Universität Graz, führte dazu, daß alle 18 veralteten Verbrennungsanlagen ohne Rauchgaswäsche der steiermärkischen Landeskrankenhäuser geschlossen wurden.

Es begann mit Anrainerbeschwerden über die Müllverbrennung im LKH Graz im Jahr 1982. Univ.-Prof. Josef Möse, Vorstand des Hygieneinstitutes der KFUG, ergriff die Initiative und untersuchte den medizinischen Abfall der Krankenhäuser auf seine Infektiosität. Gemeinsam mit Univ.-Ass. Dr. Franz Reinthaler konnte er nachweisen, daß der Krankenhausabfall weniger mit Keimen kontaminiert ist als der Hausmüll selbst. Dieses Ergebnis bedeutet, daß der Großteil des Krankenhausabfalls wie Hausmüll endbehandelt werden kann. Reinthaler erstellte daher ein erstes Konzept zur Abfalltrennung, das am LKH Graz erprobt wurde. Nachdem sich gezeigt hatte, daß sich das Modell praktisch umsetzen läßt, wurde die Müllsortierung in den LKHs Graz, Bruck und Mürzzuschlag eingeführt und so konnten die ersten drei Verbrennungsanlagen 1984 geschlossen werden.

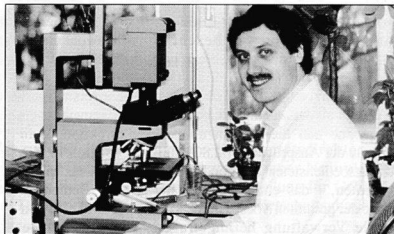
Aufgrund der Erfahrungen mit dem ersten Modell wurde 1987 ein neues Entsorgungskonzept erstellt, das insbesondere auf praxisergehaltene Handhabung und maximale Umweltschonung Rücksicht nimmt. Wesentlich dabei ist die Trennung von Sonderabfällen, spitzen und scharfen Gegenständen, Sackmüll und Altstoffen. So können zum Beispiel etwa ein Viertel des gesamten anfallenden Abfallvolumens als Altstoff (Papier, Glas, etc.) aussortiert und der Wiederverwertung zugeführt werden.

Das Trennkonzept hat sich so gut bewährt, daß es auf Grund der guten Zusammenarbeit mit Dipl. Ing. Herbert

Schmalz, dem Leiter des Bereiches Umweltschutz- und Energietechnik der Spitalsholding, zur Schließung aller 18 alten Verbrennungsanlagen in der Steiermark führte. Reinthaler und Schmalz erhielten für ihre Arbeit zur Sondermüllproblematik im Krankenhausbereich - sie gilt als beispielgebend für Österreich und das umliegende Ausland - den Umweltschutzpreis des Landes Steiermark. Schließlich fand das qualifizierte Konzept seine Bestätigung auch in einer neuen ÖNORM für die Abfallentsorgung aus dem medizinischen Bereich (ÖNORM S-2104).

Ungelöst ist freilich unter anderem noch die Entsorgung flüssiger Abfälle, die oft gefährliche Lösungsmittel enthalten. Reinthaler: "Bei der gesamten Problematik der Verwendung von Chemikalien in medizinischen Labors ist es erforderlich, unter Einbeziehung sämtlicher sicherheitstechnischer Vorschriften eine maximale Erfassung und ordnungsgemäße Entsorgung von Chemikalienabfällen zu erreichen. Daher sollten Entsorgungskonzepte im ersten Schritt leicht erfaßbare Chemikalien von der Einleitung in ein Kanalsystem fernhalten, um sukzessive zu einer Re-

duktion der Abwasserbelastungen zu gelangen. Die Suche nach leicht abba-



Univ.-Ass. Dr. Franz Reinthaler vom Hygieneinstitut erhielt für seine Arbeit zur Entschärfung der Sondermüllproblematik im Krankenhausbereich den Umweltschutzpreis des Landes Steiermark.

baren biologischen Chemikalien für die medizinische Analytik wird immer wichtiger."

Daß es auch im Bereich des PVC-Mülls - sein Anteil ist in den letzten Jahren immer größer geworden - noch viel zu verbessern gibt, zeigt die neueste Studie Reinthalers, die er im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie gerade abgeschlossen hat. "Reduktion von PVC im Krankenhausabfall - Vermeidung und Ersatz von PVC in medizinischen Einwegartikeln" heißt sie und Reinthaler kommt zum Schluß, daß ein beachtlicher Teil von PVC - allein schon in der Verpackung - ohne Mehrkosten eingespart werden kann.

Christian Reiser

### IMPRESSUM

UNIZEIT - Zeitung der Karl-Franzens-Universität Graz.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Außeninstitut (Transfer- und Kontaktstelle) der Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz, Tel.: (0316)380/2114

Redaktion: Christian Reiser, Diethard Süntinger

Texterstellung: Karin Kopp, Angela Neubinger

Layouterstellung: Christian Reiser, Gerald Stül

Druck: Dorrong

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben immer die Meinung des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht ident sein.